



---

**Dokumentation**

---

**Ausgewählte Studien zu einem möglichen Zusammenhang zwischen dem Gastgeberstatus und dem nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Spielen**

---

## **Ausgewählte Studien zu einem möglichen Zusammenhang zwischen dem Gastgeberstatus und dem nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Spielen**

Aktenzeichen: WD 8 - 3000 - 065/24  
Abschluss der Arbeit: 02.10.2024  
Fachbereich: WD 8: Gesundheit, Familie, Bildung und Forschung,  
Lebenswissenschaften

---

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

**Inhaltsverzeichnis**

- |           |  |          |
|-----------|--|----------|
| <b>1.</b> | <b>Zur Erfassung des nationalen sportlichen Erfolgs bei Olympischen Spielen</b>  | <b>4</b> |
| <b>2.</b> | <b>Studien zum Gastgebereffekt und weiteren Einflussfaktoren auf den nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Spielen</b> | <b>4</b> |

## 1. Zur Erfassung des nationalen sportlichen Erfolgs bei Olympischen Spielen

Der Gewinn einer Medaille bei den Olympischen Spielen stellt für die einzelnen Sportler einen bedeutenden individuellen sportlichen Erfolg dar, während der sportliche Erfolg auf nationaler Ebene häufig als Gradmesser für den Erfolg des jeweiligen Sportfördersystems bzw. der Sportpolitik angesehen wird. Dabei wurde in der Vergangenheit wiederholt die Beobachtung gemacht, dass die Athleten des jeweiligen Gastgeberlandes im Vergleich zu früheren Olympischen Spielen sportlich erfolgreicher waren.

Dies war u. a. bei den Olympischen Sommerspielen in Paris 2024 zu beobachten, bei denen die Anzahl der von französischen Sportlern gewonnenen Medaillen einen historischen Höchststand erreichte und Frankreich mit 16 Gold- und insgesamt 64 Medaillen auf Rang fünf im sog. Medaillenspiegel<sup>1</sup> lag.<sup>2</sup> Auch der nationale sportliche Erfolg Großbritanniens bei den Olympischen Sommerspielen im Jahr 2012 in London wird häufig als Beleg für einen Gastgebereffekt angeführt. So hatten britische Athleten dabei 29 Gold- und insgesamt 65 Medaillen erringen können, womit Großbritannien auf Rang drei des Medaillenspiegels lag und damit deutlich besser als bei früheren Olympischen Spielen abgeschnitten hatte. Diese positive Entwicklung des nationalen sportlichen Erfolgs Großbritanniens hatte sich bereits bei den Olympischen Sommerspielen im Jahr 2008 abgezeichnet und setzte sich (zumindest teilweise) bei den Olympischen Spielen im Jahr 2016 fort.

## 2. Studien zum Gastgebereffekt und weiteren Einflussfaktoren auf den nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Spielen

Für den sog. Gastgebereffekt werden verschiedene Faktoren als ursächlich angesehen. Diese beziehen sich einerseits auf die Sportler, die bei Wettbewerben vor heimischem Publikum weniger Anreisestress ausgesetzt und stärker mit den (u. a. klimatischen) Bedingungen vor Ort vertraut seien. Zudem würden sie in besonderer Weise vom Heimpublikum zu Höchstleistungen angetrieben. Auch könne durch das Heimpublikum Druck auf die Schiedsrichter entstehen, zugunsten der Athleten des Gastgeberlandes zu entscheiden. Andererseits wird in diesem Zusammenhang auf die (zumeist) umfangreiche finanzielle Förderung und strukturelle Veränderungen bzw. Verbesserungen in Vorbereitung auf die Ausrichtung der Olympischen Spiele verwiesen. So wurden z. B. in Frankreich im Vorfeld von Paris 2024 mit der Nationalen Sportagentur (L'Agence Nationale

---

1 Im offiziellen Medaillenspiegel des Internationalen Olympischen Komitees (International Olympic Committee – IOC) wird der sportliche Erfolg der teilnehmenden Nationen bei Olympischen Spielen erfasst. Die Platzierung ergibt sich dabei nach der Anzahl der für die jeweilige Nation gewonnenen Goldmedaillen; die Anzahl der gewonnenen Silber- und Bronzemedailles wird dabei grundsätzlich nicht berücksichtigt. Lediglich für den Fall, dass zwei oder mehr Nationen dieselbe Anzahl an Goldmedaillen zugerechnet werden, fließt auch die Anzahl der Silber- und Bronzemedailles in die Wertung ein. Die Anzahl der Silbermedaillen wird dabei vorrangig gewertet. Der offizielle Medaillenspiegel des IOC ist für sämtliche bisher ausgetragenen Olympischen Spiele abrufbar unter <https://olympics.com/en/olympic-games/olympic-results>. Lediglich die Ergebnisse der Olympischen Spiele in Paris 2024 sind derzeit noch nicht darin integriert; diese können z. B. abgerufen werden unter <https://olympics.com/de/paris-2024/medaillen>.

2 Vgl. hierzu Keusch, Nelly, Die französischen Athleten glänzen bei Olympia – ihr größter historischer Erfolg bleibt aber unerreichbar, in: NZZ vom 8. August 2024, abrufbar unter <https://www.nzz.ch/sport/olympia-2024-franzoesische-sportler-feiern-historischen-erfolg-ld.1842715>.

du Sport – ANS<sup>3</sup>) eine neue Behörde geschaffen, ein Fünf-Jahres-Plan von 2019 bis 2024 aufgestellt und die Finanzierung von Athleten und Sportstätten deutlich ausgeweitet. Die Maßnahmen reichten dabei von der Förderung der Vereinsstruktur über die Identifizierung und gezielte Förderung von Athleten mit Medaillenpotenzial bis zur Schaffung von Trainingsmöglichkeiten möglichst nah an den für Olympia 2024 vorgesehenen Wettkampfstätten. Die Grundlage für den Erfolg Großbritanniens bei den Olympischen Spielen 2012 in London wird ebenfalls in der nationalen Strategie im Vorfeld der Spiele gesehen. Hervorgehoben wird dabei der Bahnradsport, der Presseberichten zufolge aus nationalen Lotterie-Einnahmen sehr gezielt finanziell gefördert wurde. Die finanziellen Mittel seien insbesondere in den Bereichen Training, Ernährung und Ausrüstung eingesetzt worden; auch seien beim Erreichen von vereinbarten Medaillenzielen bei anderen Wettbewerben Geldprämien an die Athleten gezahlt worden.<sup>4</sup>

Die Faktoren, die Einfluss auf den nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Spielen haben können, sind seit längerem Gegenstand der Forschung. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, ob der Status als Gastgeberland zu einer höheren Anzahl erreichter Medaillen führt. Nachfolgend werden einige ausgewählte Studien aufgelistet, die sich mit dem sog. Gastgebereffekt bei Olympischen Spielen auseinandergesetzt haben. Im Rahmen der meisten Studien wurde darüber hinaus der Einfluss weiterer Faktoren auf den nationalen sportlichen Erfolg untersucht. Dabei werden die statistischen Daten der Medaillenspiegel unter Berücksichtigung verschiedener (sozio-)ökonomischer Faktoren ausgewertet. Einen Überblick über mögliche Forschungsansätze bzw. Fragestellungen in diesem Zusammenhang bietet:

Emrich, Eike (u. a.), Modellierung und Bedeutung nationaler Medaillenerfolge bei Olympischen Spielen, in: Sport in Kultur und Gesellschaft 2021, abrufbar unter [https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-53407-6\\_10](https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-53407-6_10).

Diese Veröffentlichung aus dem Jahr 2021 benennt mögliche (ökonomische) Parameter, die Einfluss auf den nationalen Medaillenerfolg bei Olympischen Spielen haben könnten und in der Vergangenheit bereits untersucht wurden. Sie enthält neben einer Darstellung der Ergebnisse verschiedener Studien zu den Einflussfaktoren auf den nationalen sportlichen Erfolg auch eine tabellarische Übersicht über ausgewählte einschlägige Studien. Darüber hinaus liefert sie Informationen zu möglichen Studiendesigns und deren unterschiedlichen Ansätzen und Anwendungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang verweisen die Autoren u. a. auf das breite Spektrum eingesetzter Modellierungsansätze, die zunehmend komplexeren Berechnungsmodelle, die Unterschiede in den eingesetzten Messvorschriften für die abhängige Variable „nationaler sportlicher Erfolg“ sowie den Einsatz unterschiedlicher Transformations- und Aggregationsregeln. Zugleich heben die Autoren hervor, dass sich bisher – abgesehen von wenigen Kernvariablen – weder ein Konsens über die zu berücksichtigenden sozioökonomischen Indikatoren noch über die einzusetzenden Modellierungsansätze und Vorschriften zur Messung des nationalen sportlichen Erfolgs herausgebildet habe. Ihrer Ansicht nach könne die Formalisierung politökonomischer

---

3 Ausführlichere Informationen zur ANS sind abrufbar unter <https://www.sports.gouv.fr/ans-523>.

4 Vgl. hierzu z. B. Volkery, Carsten, Gold Britain – Gastgeber im Medaillenrausch, in: Spiegel Sport, 8. August 2012, abrufbar unter <https://www.spiegel.de/sport/sonst/olympia-2012-warum-grossbritannien-so-viele-medailen-holt-a-848952.html>.

---

Argumente und deren modelltheoretische Reflexion ebenso ein wichtiges Feld für die zukünftige Forschung darstellen wie die Entwicklung empirisch testbarer Hypothesen.

Csurilla, Gergely (u. a.), The less obvious effect of hosting the Olympics on sporting performance, in: Scientific Reports (2023)13: 819, abrufbar unter <https://www.nature.com/articles/s41598-022-27259-8>.

Ein möglicher Einfluss des Gastgeberstatus auf den nationalen sportlichen Erfolg des jeweiligen Gastgeberlandes bei den Olympischen Sommerspielen stand im Mittelpunkt dieser Studie, die im Jahr 2023 veröffentlicht wurde. Betrachtet wurden dabei auch der sog. Pre- sowie Post-Gastgebereffekt, also die Gastgebereigenschaft bei früheren bzw. kommenden Olympischen Spielen. Grundlage für die Auswertung war die Gesamtmedaillenbilanz; die Berechnungen wurden separat für Frauen und Männer durchgeführt. Die Autoren kommen zunächst zum Ergebnis, dass sich für die Gastgeber der betrachteten Olympischen Sommerspiele im Zeitraum von 1996 bis 2021 ein Effekt auf die Anzahl der erreichten Medaillen feststellen lasse. Unter Berücksichtigung bestimmter ökonomischer Parameter sei dieser jedoch nur noch in Einzelfällen feststellbar, wobei es geschlechtsspezifische Unterschiede gebe.

Singleton, Carl (u. a.), How big is home advantage at the Olympic Games?, in: Research Handbook on Major Sporting Events, 28. Juli 2021, abrufbar unter [https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=3888639](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3888639).

Im Rahmen dieser Studie wurde der Gastgebereffekt bei den Olympischen Sommer- und Winterspielen im Zeitraum von 1988 bis 2016 untersucht. Die Autoren kommen zum Ergebnis, dass der Gastgeberstatus Einfluss auf die Anzahl der erzielten Medaillen für das Gastgeberland hat. Bezogen auf die Olympischen Sommerspiele sei sowohl bei den Männern als auch den Frauen ein Gastgebereffekt zu verzeichnen gewesen. Für die betrachteten Olympischen Winterspiele hingegen sei dieser lediglich für die Wettbewerbe der Männer, nicht jedoch für die der Frauen feststellbar. Eine Steigerung der Leistung der Gastgeber sei darüber hinaus auch bei den Olympischen Spielen vor und nach den im jeweiligen Land ausgetragenen Olympischen Spielen zu verzeichnen gewesen. Der festgestellte Gastgebereffekt habe jedoch im Zeitablauf abgenommen. Zurückzuführen sei diese Entwicklung auf die zunehmende Diversität bei den Olympischen Spielen. Insbesondere hinsichtlich der unterschiedlichen Auswirkungen des Gastgeberstatus auf männliche bzw. weibliche Athleten sehen die Autoren weiteren Forschungsbedarf.

Rewilak, Johan (u. a.), The (non) determinants of Olympic success, in: Journal of Sports Economics, Jahrgang 22, Ausgabe 5, Juni 2021, abrufbar unter <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1527002521992833>.

Gegenstand dieser Veröffentlichung ist die empirische Untersuchung verschiedener Faktoren, die Einfluss auf den Erfolg bei den Olympischen Sommerspielen im Zeitraum 1996 bis 2016 haben könnten. Im Ergebnis seien lediglich die Bevölkerungszahl und der Gastgeberstatus statistisch signifikante Determinanten für den Erfolg bei Olympischen Sommerspielen. Der Vorteil, vor heimischem Publikum zu performen, sei dabei geschlechterunabhängig, während der Einfluss der Bevölkerungsgröße bezogen auf Männer und Frauen unterschiedlich hoch ausfalle.

---

Noland, Marcus (u. a.), An Old Boys Club No More: Pluralism in Participation and Performance at the Olympic Games, in: Journal of Sports Economic, Jahrgang 18, Ausgabe 5, Juni 2017, abrufbar unter <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1527002515588138>.

Der Einfluss verschiedener Faktoren auf den nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Spielen wird auch im Rahmen dieser Studie untersucht – bezogen auf den Zeitraum von 1960 bis 2012 und differenziert nach Geschlechtern und Sportarten sowie im Zeitablauf. Auf der Grundlage der Original-Paneldaten des IOC ermittelten die Autoren eine Korrelation verschiedener sozioökonomischer Faktoren mit dem Gewinn von Medaillen. Feststellbar sei diese insbesondere bei den Olympischen Sommerspielen und bei Wettbewerben der Frauen. Der sog. Gastgebereffekt spiele insbesondere in Wettbewerben mit Schieds- bzw. Punktrichtern eine Rolle; die Autoren erwähnen in diesem Zusammenhang beispielhaft die gymnastischen Sportarten. Insgesamt habe der Einfluss bestimmter Faktoren wie Landesgröße, BIP pro Kopf und Zugehörigkeit zum kommunistischen Block im Zeitablauf abgenommen. Ursächlich hierfür sei die zunehmende Diversität bei den Olympischen Spielen. Die beobachteten Effekte seien bei den investitionsintensiveren Olympischen Winterspielen sowie bei bewerteten Wettbewerben, d. h. bei einer Abhängigkeit der Wertung und damit Platzierung von Schieds- bzw. Punktrichterwertungen, weniger offensichtlich.

Scelles, Nicholas (u. a.), Forecasting National Medal Totals at the Summer Olympic Games Reconsidered, in: Social Science Quarterly, 2. März 2020, 101(2), S. 697-711, abrufbar unter <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/ssqu.12782>.

Auch in dieser Studie wurden verschiedene Einflussfaktoren, u. a. ein möglicher Gastgebereffekt (auch vor bzw. nach der Austragung der Olympischen Spiele) auf den nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Sommerspielen im Zeitraum von 1992 bis 2016 betrachtet und ausgehend von den Daten für die Jahre 1992 bis 2012 Vorhersagen zum Medaillenerfolg für die Olympischen Sommerspiele 2016 sowie 2020 modelliert. Nach Angaben der Autoren hatten die meisten der betrachteten Faktoren Einfluss auf die Anzahl der national errungenen Medaillen.

Leeds, Eva Marikova (u. a.), Gold, Silver, and Bronze: Determining National Success in Men's and Women's Summer Olympic Events, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Lucius & Lucius, Stuttgart 2012, Bd. 232/3, abrufbar unter <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/jbnst-2012-0307/html>.

Der Einfluss verschiedener Faktoren auf den nationalen sportlichen Erfolg bei Olympischen Sommerspielen steht auch im Mittelpunkt dieser Studie. Berücksichtigt wurden dabei die vier Olympischen Sommerspiele im Zeitraum von 1996 bis 2008; die Auswertung der Daten erfolgte unter Einberechnung verschiedener Variablen geschlechterspezifisch und separat für die einzelnen Medaillenarten. Im Ergebnis seien die Einflussfaktoren bei Männern und Frauen ähnlich, während es im Hinblick auf die Medaillenarten durchaus Unterschiede bei den Erfolgsdeterminanten gäbe. Die Berechnungen würden die Theorie des Gastgebereffekts stützen, wobei dieser Effekt lediglich im Hinblick auf die Anzahl der gewonnenen Goldmedaillen auftrete. Die Anzahl der gewonnenen Silber- und Bronzemedailles sei unabhängig vom Gastgeberstatus. Ausgehend von ihren Ergebnissen schlussfolgern die Autoren, dass eine verbesserte politische und ökonomische Teilhabe von Frauen eine Verbesserung des sportlichen nationalen Erfolgs sowohl für Frauen als auch für Männer zur Folge habe.

Vagenas, George (u. a.), Olympic Medals and Demo-Economic Factors: Novel Predictors, the Ex-Host Effect, the Exact Role of Team Size, and the 'Population-GDP' Model Revisited, in: Sport Management Review, Jahrgang 15, Ausgabe 2, Februar 2012, S. 211–17, Abstract abrufbar unter <https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S1441352311000489>.

Gegenstand dieser Studie war die Auswertung des Medaillenspiegels der Olympischen Sommerspiele 2004 im Hinblick auf verschiedene Einflussfaktoren auf den sportlichen Erfolg der Nationen. Dabei wurde u. a. untersucht, ob die Tatsache, bereits bei früher ausgetragenen Olympischen Sommerspielen Gastgeber gewesen zu sein, Einfluss auf die Anzahl der gewonnenen Medaillen hatte. Die Autoren kamen zum Ergebnis, dass der Ex-Gastgebereffekt ebenso wie andere Faktoren wie Bevölkerungsgröße, Wachstumsrate, Arbeitslosigkeit, Gesundheitsausgaben mit der Anzahl der bei Olympischen Spielen gewonnenen Medaillen korreliere.

\*\*\*